

«Und Action!», befiehlt Sebastian Klinger, Drehbuch, Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Special and Visual Effects, 17-jährig und zuständig für alles und jedes, zumindest ein bisschen. Heute ist Action auf der Alp Laui hoch über Ricken SG: Familie Klinger-Pfister setzt zu ihrem neunten Spielfilm an, 8. Januar 2011, erster Drehtag, romantische Winterszene mit anschliessender Schlägerei.

Vater Stefan, Controlling & Finance bei der St. Galler Kantonalbank, steht hinter Kamera zwei. Mutter Andrea, Trösterin, Köchin & Hausfrau zu Hause in Guggeien, Stadt St. Gallen, hält die Leuchte. Nur Roland fehlt, militärdienstbedingt. Sebastians Bruder, der üblicherweise den Bösen gibt, den gewissenlosen Schuft, den am Ende ereilt, was er verdient, der Tod.

«Action!»

Und eine junge Frau, gespielt von der Tochter einer Freundin der Mutter, tut erschöpft und halb erfroren. Sie hält sich an einem jungen Mann, Sebastians Klassenkameraden. Und beide, Mann und Frau, dem Tod näher als dem Leben, schleppen sich mit letzter Kraft auf eine Alphütte zu und verschwinden darin.

«Der Migros-Sack neben der Tür», fragt die Mutter, zuständig für fast alles auf dem Set, «ist der Migros-Sack noch drauf?»

«Scheisse!», knurrt Sebastian hinter Kamera eins.

«Wir machens noch mal», sagt der Vater.

Und wieder quälen sich eine junge Frau und ein junger Mann, dem Tod näher als dem Leben, durch Schnee und Sturm und verschwinden in der Lauihütte am Rickenpass.

«Gut?», fragt der Vater den Sohn.

«Wiederholung», sagt der Sohn.

Die Schauspieler lachen und torkeln ein drittes Mal.

«Jetzt reicht's aber», beschliesst die Mutter, «vorwärts, vorwärts.»

Mit viel Leidenschaft und 2000 Franken machen Klinger einen Film

Jahr für Jahr leisten die Klinger sich einen Streifen. Statt sommers zu baden, bauen sie Requisiten, statt zu wandern, suchen sie Kiesgruben heim und drehen, solange das Licht hält, «Marsupilami», «Der Schatz des Marsupicoatl», «Robin Hood – Tumult im Sherwood Forest», «Der Chip der Macht», «Der Smaragd von Cortez», «Top Secret», «Brennender Stein», «Phaistos». Materialkosten: gut 2000 Franken. Der Rest ist Leidenschaft.

Und heute, 2011, steht das jüngste Werk an, aufwendiger, länger, witziger als alles zuvor.

Mutter Andrea, endlich drin in der Hütte der Jagdgesellschaft, zieht die Vorhänge zu,



Filmverrückte Familie: Sohn Sebastian (17), Mutter Andrea (53), Vater Stefan Klinger (49). Roland (19), der andere Sohn, weilte während der Dreharbeiten im Militärdienst.

damit es aussieht, als wäre tiefste Nacht, stellt Gläser und einige Teller auf den Tisch, die sie vorgestern im Brockenhaus günstig erstand, ans Bauernbuffet nagelt sie einen alten Spiegel.

Es wird scherbeln! – wie immer, wenn die Klinger zum Dreh auffahren.

Denn Klinger machen Action, kein Gesäusel, kein Gejammer. Das gibt es hierzulande, finden sie, längst genug. Lieber lassen sie Bom-

ben und Planeten platzen, aus Pet-Flaschen bauen sie Raumschiffe, aus Blumentöpfen Vulkane. Klinger bessern, was klein und banal aussieht, am Computer nach, bis es gross ist und fürchterlich. Manche Einfälle, nicht die schlechtesten, erobern Sebastian, das künstlerische Haupt der Truppe, in der Schule, wenn der Unterricht ätzt, Kantonsschule am Burggraben. Logisch, dass seine Maturaarbeit sich über Visual Effects auslässt, Animation kraft Rechner.

«Action!», befiehlt Sebastian, und das Paar, das durch Schnee und Elend in die Hütte fand, humpelt an den Tisch, die Frau zittert, setzt sich und haucht in die kalten Hände.

Schweigen.

Schweigen.

«Was mach ich jetzt?», fragt der Mann lachend und dreht sich zu Sebastian.

«Hier braucht es doch ein bisschen Text», mischt Vater Stefan sich ein.

«Finde ich auch», sagt Mutter Andrea. →



Und Action: Lucas Pfister und Flavia Vinzens werden von den drei bösen Muskeltieren Simon Pfister, Sebastian Klinger, Xhem Qabrati verfolgt.



Am Film-Set

Regisseur Sebastian zieht beim Klinger-Filmprojekt die Fäden. Er kennt jeden Ablauf und jede Requisite am Set. Wenn Flavia Vinzens alias Hannah einem der bösen Muskeltiere eine Vase über den gepolsterten Schädel zieht, weiss Sebastian genau, wie das aussehen muss.

➔ «Wozu?», fragt Sebastian, Drehbuch, Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Special and Visual Effects.

Die Mutter schlägt den Satz vor: «Setz dich hin, Hannah.»

Der Vater meint: «Ich hole jetzt Holz, Hannah.»

Und Sebastian beschliesst: «Sag, was du willst.»

Und Action.

Das junge Paar, Hannah und Leon, humpelt an den Tisch der Lauihütte, die Frau zittert, setzt sich an den Tisch und haucht in die Hände. Und der Mann spricht in spitzem Dialekt: «Hock do ene, Hannah, i hol Holz.»

«Crash» heisst, zumindest bis auf Weiteres, der neunte Film der Familie Klinger-Pfister: Leon, der Gute, rettet einem jungen Millionärs-erben, Roger Bleumaire de Mongenèvre, zufäl-

lig das Leben. Der, im Grunde böse und durchtrieben, bietet ihm, Leon, einen Job an. Leon soll hoch in den Bergen einem Flugzeug nachstellen, das im Weltkrieg dort abgestürzt ist, eine Kiste an Bord, darin der Prototyp eines Motors, der die Welt verändert, angetrieben mit nichts als Wasser. Gutgläubig macht sich Leon, von Beruf Outdoorsportler, auf die

Suche, lernt, so steht es im Drehbuch, die junge, gescheite und rassige Hannah kennen, er verliebt sich in sie, zu zweit finden sie den Motor und retten sich durch den Schneesturm in eine Hütte, und just, als Leon zum ersten Kuss ansetzt, tauchen die Verfolger auf, schlimmstes Gelichter in schwarzer Verhüllung, die drei Muskeltiere, einer mit Dolch, einer mit Baseballschläger, der dritte, gespielt von Sebastian, mit einer langen Peitsche aus Leder. Es kommt zum Kampf auf Leben und Tod. Gläser, Teller, Spiegel, Stühle und Türen splintern, doch knapp gelingt dem Paar, Hannah und Leon, den Guten, die wilde Flucht ins Tal und so weiter.

Nach fünf bis sieben Drehtagen ist der Streifen im Kasten

Monate gehen dahin, Jahr für Jahr, bis das Drehbuch für das jüngste Lichtspiel der Klinger steht. Vater Stefan hält sich je- ➔

Anzeige

China mit Yangtse

15 Tage schon ab **3390.-**

Inklusive: Emirates Linienflüge via Dubai und Inlandflüge in Economy Class / Sämtliche Flughafengebühren / 9 Übernachtungen in guten Mittelklasshotels inkl. Frühstück / 13 Hauptmahlzeiten / 3 Übernachtungen auf dem Flussfahrtschiff / Besichtigungen gemäss Programm / Erfahrene, lokale Deutsch sprechende Reiseleitung / Trinkgelder (Ausnahme durchgehender Reiseleiter) / Reiseführer / Kundengeldabsicherung

Grosse China-Rundreise mit Flug, Bus und Flussfahrt



Jetzt auch Online buchen!

bischofberger info-reisen
Ihr Rundreisen Spezialist
Dufourstrasse 157, 8034 Zürich
Telefon 044 384 93 93
www.bischofberger-reisen.ch

Höhepunkte: Peking - Tiananmen Platz, Verbotene Stadt, Himmelstempel, Grosse Mauer, Kaisergräber, Peking Oper / Xian - Terrakotta Armee, Wildganspagode, Stadtmauer, Moschee / Dazu - Schatzgipfelberg, Grotten mit über 50'000 Skulpturen / Yangtse-Flussfahrt durch 3 Schluchten / Shanghai - Altstadt, Bummel auf dem Bund.

Reisedaten + Pauschalpreise

Nr.	von/bis	Lowcost	Basic
01	25.03. – 08.04.11	3490	4340
02	15.04. – 29.04.11	3490	4340
03	27.05. – 10.06.11	3490	4340
04	24.06. – 08.07.11	3390	4150
05	29.07. – 12.08.11	3390	4150
06	26.08. – 09.09.11	3490	4340
07	23.09. – 07.10.11	3540	4420
08	14.10. – 28.10.11	3540	4420

Extras: Visum China 90.-, Zuschlag Business Class ab 2370.-, Annullierungs-/SOS-Versicherung 65.-

Alle Preise pro Person in CHF. Mindestteilnehmerzahl: 6 Personen. Änderungen vorbehalten.

REISEGARANTIE

Info-Coupon

Jr. ich möchte "China mit Yangtse" anfordern.
Bitte um rechtzeitige Unterlegung.

Name, Vorname _____
Strasse _____ PLZ/Ort _____
Telefon _____
Eingebunden mit Bischofberger Info Reisen Postfach 100 8034 Zürich

MM070311



Die Film-Crew

Von links: Simon Pfister (17, Muskeltier), Hans Britt (52, Hüttenwart auf der Lauialp), Stefan Klinger (49, zweite Kamera, Organisation), Sebastian Klinger (17, Drehbuch, Regie, Kamera, Schnitt und Muskeltier), Andrea Klinger (53, Organisation, Ausstattung), Lucas Pfister (18, Leon), Flavia Vinzens (20, Hannah) und Xhem Qabrati (17, Muskeltier).

➔ weils zurück, eher holen die Söhne Rat bei der Mutter, die auch Kostüme näht und Requisiten im Brockenhaus postet. Die Dreharbeiten dauern nur fünf bis sieben Tage, in der Regel die letzte Woche der Sommerferien, auf dass Ende August eine erste Fassung, nicht länger als zwanzig Minuten, bereit liegt, zur Teilnahme am Wettbewerb des Schweizer Jungfilmfestivals Luzern.

Acht Filme haben die Klingers seit 2003 produziert – und dafür neun Preise bekommen. Eine Familie, die gemeinsam «Indiana Jones»-Fantasien aushecke, ihre Ersparnisse in teure Computerprogramme zur Erzeugung von Special Effects stecke und mit Freunden gar nach Frankreich reise, um dort den neusten Film zu drehen, verdiene den Spezialpreis für das beste Familienteam, lobte die Jury der 32. Jugendfilmtage im März 2008.

«Küsse sind schwieriger zu drehen als Schiessereien», sagt der Vater.

Das Drehbuch verlangt nun hellen Morgen, Sebastian, Kamera eins, hält auf das Feuer im Ofen, das Mutter Andrea mit frischem Schnee fast zum Erliegen brachte. Vater Stefan steht am Fenster und zieht, Stück für Stück, den Vorhang weg, es wird Licht in der Hütte ob Ricken, ein neuer Tag beginnt, eine junge Liebe, und Leon hilft Hannah, die ihn bezaubert, in schwere rote Skischuhe, eine Nummer zu klein, die

im wahren Leben Sebastians Tante gehören. Siebte Szene: Berghütte innen.

Hannah: «Hilfst du mir mit diesen Schnallen, bitte, die gehen so streng.»

Leon kniet sich vor Hannah hin und beginnt, die Schnallen ihrer Skischuhe zu schliessen. Im Hintergrund hört man ein Motorengeräusch. Es wird immer lauter. Leon und Hannah nehmen es gar nicht wahr. Plötzlich erstirbt das Geräusch. Leon schliesst die letzte Schnalle.

Hannah: «Vielen Dank, Leon.»

Leon steht jetzt direkt vor ihr. Sie schauen sich an, genau wie am Abend vorher. Leon denkt: Jetzt oder nie. Er beugt sein Gesicht zu Hannah und will sie küssen.

«So geht das nicht», sagt die Mutter.

«Wieso nicht?», fragt der Sohn.

«So küsst man nicht.»

«Wie denn?»

«Küsse sind schwieriger zu drehen als Schiessereien», sagt der Vater.

«Ähmm, wenn ich auch etwas sagen darf», sagt nun die Tochter der Freundin der Mutter, die Hannah spielt, «normalerweise geht das schneller.»

«Was?», fragt Sebastian, 17.

«Wenn geküsst wird», sagt das Mädchen, 20.

«Aber wirklich küssen muss ich sie doch nicht, oder?», fragt der Knabe, der Leon gibt.

Und Action!

Leon und Hannah schauen sich in die Augen, Leon bückt sich zu ihr, kommt ihren

Lippen näher und näher, da klopft es an der Tür: die Bösen, schwarze Hosen, schwarze Kittel, schwarze Sturmhauben.

Es sausen die Fäuste, das Messer, der Baseballschläger

«Die klopfen doch nicht! Die stürmen rein!», sagt Vater Stefan.

«Du hast das Drehbuch nicht gelesen», knurrt Sohn Sebastian.

Hannah bleibt enttäuscht hinter der Türe stehen. Leon macht sie auf, und da stehen die drei Muskeltiere. Leon tut so, als kenne er sie nicht und schliesst die Tür sogleich wieder. Ein Muskeltier hält aber den Fuss in die Tür.

Und dann geht die Post ab, es sausen die Fäuste, das Messer, der Baseballschläger!

Doch tapfer und flink widersteht der Gute den drei Bösen.

Und die liebevolle Hannah, bevor sie in den Keller flieht, zieht eine Vase übers gepolsterte Haupt eines Muskeltiers. «Stopp! Wiederholung!» Denn erst die zweite Vase zerspringt in hundert Teile, Slow Motion.

Es splittert der Spiegel aus dem Brockenhaus, es scherbeln die Teller, die Gläser, es bricht der Stuhl aus Pappe und Leim, die Tür aus feinstem Holz.

Als hätten James Bond und Indiana Jones, jugendlicher denn je, sich zeitgleich auf die Laui verirrt, 1060 Meter über dem Meer.

Text Erwin Koch
Bilder Gerry Nitsch

Mehr Infos: www.hoppelpictures.ch